

tutore del patrimonio epigrafico dell'Emilia. La più importante innovazione consiste nella carta migliore rispetto alle annate precedenti il che permette la pubblicazione di fotografie di buona qualità nel corpo degli articoli. Questi ultimi tengono il solito alto livello; tra essi spiccano quello del Mrozek sulla ripartizione cronologica del materiale epigrafico del mondo romano con forte interesse metodologico, e quello del Podlecki sugli epigrammi simonidei e pseudo-simonidei, senza dimenticare i contributi della Guarducci, dell'Alföldy, del Moretti e di altri. Il sottoscritto ha letto con particolare interesse anche il contributo del Clauss sulla datazione di un gruppo di titoli urbani, quelli dei pretoriani; il problema che l'A. ha affrontato è molto importante, e tali ricerche dovrebbero essere estese ad altri gruppi d'epigrafi. La sezione delle recensioni è sempre un po' magra e d'impostazione un po' occasionale. Proprio questa rivista sarebbe invece adatta a diventare un organo critico di primo piano nel campo degli studi epigrafici, anche in considerazione del fatto che *Gnomon* non può accogliere tutta la letteratura epigrafica, ed anzi l'epigrafia latina vi è stata finora piuttosto trascurata.

Heikki Solin

Il mondo antico. Studi di storia e di storiografia, collana diretta da *Lellia Cracco Ruggini*. 1: *Lorenzo Braccesi, Introduzione al De Viris illustribus*. 149 S.; 2: *Guido Clemente, I Romani nella Gallia meridionale (II—I sec.a.C)*. 209 S.; 3: *Emilio Gabba, Per la storia dell'esercito romano in età imperiale*. 111 S. Patrón Editore, Bologna 1973–1974. Lit. 4200, 4500, 3500.

Die neue italienische Serie, die sichtlich Beiträge hauptsächlich zur römischen Geschichte und Geschichtsschreibung enthalten wird, beginnt mit einer Untersuchung über die *De viris illustribus* — ein Zeichen des zunehmenden Interesses am Victorischen Corpus. In seiner Untersuchung, deren Titel etwas irreführend ist, versucht Braccesi zu zeigen, dass die unmittelbare, primäre, biographische Quelle des DVI die augusteischen Elogia, die historische Quelle eine verlorene Livius-Epitome seien, aus der auch Florus geschöpft habe. Besonders die Beziehung zu den Elogien bleibt aber offen; die Ähnlichkeiten erklären sich doch wohl durch den elementaren Inhalt, der Gemeingut war und sicher auch in Schulbüchern o.ä. vorlag, trotz gegenteiliger Ausführungen des Autors. Der lapidare Inhalt konnte oft einfach nicht anders ausgedrückt werden. Was Br. über die Tradition von A und B und über die Schlusskapitel des DVI sagt, ist sicher richtig und erklärt sich leicht aus dem Bestreben des Redaktors des Corpus, die Teile inhaltlich zusammenzufügen. Die Zuweisung des Büchleins an den älteren Plinius oder an einen aus seinem Kreis ist dagegen nicht zu begründen, auch die Datierung aufs 1. Jh. bleibt offen.

Clemente gibt einen Überblick über die wirtschaftlichen Beziehungen Südgalliens zu Italien im 2. und 1. vorchristlichen Jahrhundert. Auf Grund seiner Analyse schliesst er, dass der römische Senat schon vor der Eroberung wirtschaftlich vielfach an Gallien interessiert gewesen sei; die frühere Forschung hat zum grossen Teil ein Handelsinteresse der Römer in Gallien verneint. Am Ende des Buches bietet Clemente einen historischen Kommentar zu Ciceros *Pro Fonteio*; warum aber der Abdruck des Textes ohne Apparat in einer wissenschaftlichen Arbeit, dazu noch nach der mittelmässigen Ausgabe von Garuti?

Im dritten Band vereint Gabba drei bereits veröffentlichte Studien zur Geschichte des römischen Heeres in der Kaiserzeit, und zwar: über den gegenseitigen Einfluss der militärischen Einrichtungen der Römer und der Parther, über militärische Einrichtungen der Spätantike und über Christen im römischen Heer des 4. Jh. Insgesamt eine ausgewogene Darstellung, die man mit Interesse liest.

Heikki Solin

Konrad Kraft: Gesammelte Aufsätze zur antiken Geschichte und Militärgeschichte.

Herausgegeben von *H. Castritius* und *D. Kienast*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1973. 270 S., 7 Taf.

Die Herausgeber, die diese sehr nützliche Sammlung der kleinen Schriften von Konrad Kraft vorbereitet haben, verdienen unseren Dank. Es handelt sich nämlich um Artikel und Rezensionen, die mancher sonst leicht hätte übersehen können. Besonders wichtig scheinen mir zwei längere Artikel zu sein: "Der politische Hintergrund von Senecas Apocolocyntosis" (51–77) und "Die Rolle der Colonia Iulia Equestris und die römische Auxiliarrekrutierung" (181–208).

Im Apocolocyntosis-Artikel hat der Verf. ganz richtig eingesehen, dass es sich bei der Adoption Neros durch Claudius und bei der Betonung von Neros julischer Abkunft um ein wichtiges politisches Ereignis handelt, und zwar die Konkurrenz zwischen der Claudius-Britannicuspartei und der julischen Partei. Die letztere Partei wollte nicht nur die "Emporkömmlinge" sondern auch Claudius' unvernünftige Reformen beseitigen. Nach Neros Adoption wird dann auch bald eine Veränderung in der Politik des Claudius sichtbar.

Der gründlich dokumentierte Artikel über die Colonia Iulia Equestris und ihre Bedeutung als eine der wichtigsten römischen Siedlungen zwischen Rhone und Rhein ist ebenfalls sowohl geistvoll als auch nützlich. Ich bin mit dem Verf. einverstanden, dass die Equestris schon von Caesar selbst, und zwar zwischen 50 und 45 v. Chr., gegründet worden war. Dagegen beweist die Colonia Equestris gar nichts über die römische Auxiliarrekrutierung. Es dürfte ja schon sicher sein, dass die Siedler der Equestris weder Ritter noch Reiter waren, sondern ganz einfach Veteranen der Legio X Equestris, Caesars Lieblingslegion (vgl. meinen Art. About the legio X Equestris, *Arctos* 8 (1974), 5–7). Dass Konrad Kraft diese Legion gar nicht kannte, beruht auf der skandalösen Tatsache, dass die sehr wichtigen Inschriften der Nekropole ausserhalb der Porta di Nocera in Pompeji noch nicht herausgegeben worden sind.

Paavo Castrén

James Paton Isaac: Factors in the Ruin of Antiquity. A Criticism of Ancient Civilization. Printed and Bound in Canada by The Bryant Press Limited, 1971. 476 p.

The book is a result of 25 years work and was published posthumously. – The author dismisses the monistic theories of the fall of the Roman Empire as conducive to mysticism. The theoretical framework in which the author examines his subject is a kind of dynamic mathematical model: the ultimate effect, the fall